

EG 482 Der Mond ist aufgegangen

**1. Der Mond ist aufgegangen, / die goldnen Sternlein prangen / am Himmel hell und klar. /
Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steigt / der weiße Nebel
wunderbar.**

**2. Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold / als eine
stille Kammer, / wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.**

**3. Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön. /
So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.**

**4. Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel. / Wir
spinnen Luftgespinste / und suchen eitel Künste / und kommen weiter von dem Ziel.**

**5. Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglichs / trauen, nicht Eitelkeit uns
freun; / lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und
fröhlich sein.**

**6. Wollst endlich sonder Grämen / aus dieser Welt uns nehmen / durch einen sanften Tod; /
und wenn du uns genommen, / lass uns in' Himmel kommen, / du unser Herr und unser Gott.**

**7. So legt euch denn, ihr Brüder, / in Gottes Namen nieder; / kalt ist der Abendhauch. /
Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass uns ruhig schlafen. / Und unsern kranken
Nachbarn auch!**

Text: Matthias Claudius 1779

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1790